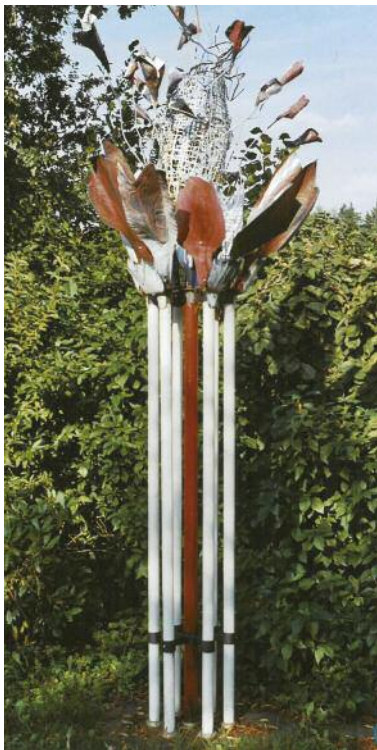




EMAILLIEREN

Peter Luban  
Lanzenbrecher

hofft auf neue Liebhaber für  
eine alte Technik



Oben: o.T., Stahl teilweise emailliert  
und vergoldet; unten: Emailblume  
aus Stahl, 300 cm hoch



Fotos: Peter Luban

Über eine seltene Kunsttechnik in der Metallgestaltung

## DIE FARBE AUS DEM FEUER

Inspiziert durch einen Artikel über Grabgestaltung in HEPHAISTOS, sendete Peter Luban der Redaktion Bilder und Informationen über ein in der Metallgestaltung selten verwendetes Material – das Email. »Es ist mir ein Anliegen, dass die alte Kulturtechnik des Emaillierens erhalten bleibt«, sagt er und erklärt, was es damit auf sich hat

Peter Luban kann etwas, was nicht viele können: In den 1970er-Jahren studierte der gebürtige Plauerer zunächst Malerei und Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden, 1981 ging er zum Studieren an die Kunsthochschule Burg Giebichstein und wandte sich dem Fachbereich Metallgestaltung – Plastik und Emailmalerei zu. Seitdem kann sich der freischaffende Künstler, der zudem einen Lehrauftrag in Plauen hat, Diplom-Metall-Emailgestalter nennen.

Das Emaillieren, so viel zum Hintergrund, ist eine Technik, die es bereits seit 3000 Jahren gibt. Anfänglich entstanden Schmuck und Herrschaftssymbole wie religiöse Gegenstände – einen Aufschwung erlebte die Kunst im christ-

lichen Byzanz. Durch die Kreuzzüge gelangte sie nach Europa und prägte verschiedene Zentren wie das französische Limoges, und besonders im Jugendstil wurde das Emaillieren als Technik sehr geschätzt. Die Kunsthochschule Burg Giebichstein/Halle führte als eine der wenigen Kunstschulen diese Tradition weiter.

Aber was ist Email überhaupt? Peter Luban: »Email ist ein Schmelzgemisch aus Oxiden, Ton und Quarzsand und gehört zur Gruppe der Gläser.« Dieser Glaswerkstoff, auch Glasfluss genannt, benötigt einen metallischen Träger zum Aufschmelzen: »Es entsteht eine innige Verbindung zwischen dem Glasfluss und dem Metall.« Das Material hat eine nahezu unbegrenzte Haltbarkeit, weiß

Luban – und eignet sich damit für den Innen- wie Außenbereich gleichermaßen, etwa für »Kirchenportale, U-Bahnstationen, Wandbilder, Foyers und so weiter – mit Email lassen sich große Flächen gestalten«.

Peter Luban aber geht es hier nicht um baugebundene Kunst bzw. Anwendungen in der Architektur. »Die erfordern einen riesigen Aufwand an Material, Technik, Zeit und Kosten – und das überfordert eine einzelne Person«, sagt er. »Deshalb ziehe ich mit diesem Beitrag auf die Anwendungen im Alltag, etwa Grab- und Denkmalgestaltung.« Und auch damit schafft er Außergewöhnliches. »Email hat einen hohen Eigenwert der Farbbrillanz«, erklärt er. »Seine haptischen, optischen Reize und seine





Das Metall Kupfer geht hier eine Symbiose mit dem Email ein. Rechts oben ein Gedenkstein für Opfer des Nationalsozialismus (Laubnitz, Vogtland), darunter ein sehr persönlicher Grabstein für einen Menschen, der vor seiner Zeit starb (Jocketa, Vogtland)

Wandbild im Foyer der Heidelberger Druckmaschinen AG/Wiesloch



Struktur werden zu Trägern künstlerischer Absichten. Die dauerhaft farbige Plastik, bestehend aus der Kombination von Metall und Email, gilt als eine fantasievolle, außergewöhnlich seltene Facette der Plastik.

Es gibt unterschiedliche Methoden des Emailierens. Bei dem Grabzeichen und dem Gedenkstein etwa, die hier zu sehen sind, handelt es sich um die Technik des Grubenschmelzes. In eine Kupferplatte wurden Vertiefungen – Gruben – eingätzt, mit Email befüllt und gebrannt. »Es sind zeitgemäße Arbeiten, die sich der seriellen Massenware entziehen und auf die angestrebte persönliche Individualität setzen«, betont Peter Luban.

Er versucht, bei Ideenfindung und Umsetzung die Spezifik des Materials zu be-

rücksichtigen, er nennt das »Denken im Material«. Zumal, so Luban, die verwendeten Metalle dem eigenen formgebenden Tun Widerstand entgegenzusetzen. »Neben den gesteuerten künstlerischen Prozessen spielen dabei ungewöhnliche, selbst zufällige, unbewusste Abläufe eine besondere Rolle.«

Nein, der Plauerer Künstler hat sich nicht einzig und allein dem Emailieren verschrieben. So hat er beispielsweise zahlreiche Bronzearbeiten für den öffentlichen Raum geschaffen, er ziert Glocken, zeichnet, malt und restauriert, das ist auch auf seiner Seite [www.peter-luban.de](http://www.peter-luban.de) zu sehen. Aber es ist ihm wichtig, dass diese Technik weiterhin ihren Platz in der Metallgestaltung hat – und »vielleicht neue Liebhaber findet«. (si)



Inspiziert durch Gedichte R.M. Rilkes: »Torso« und »Ja, es ist möglich«; Stahl emailiert, teilweise vergoldet



Vogtländische Landschaft, Schmuckemail auf Kupfer (l.); abstrahierte Formen, Email auf Kupfer